

# Provenienzforschung zum Verbleib der niederländischen alten Meister aus der Großherzoglichen Gemäldegalerie zu Oldenburg nach 1918

Der Gemäldebestand des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte basiert auf der Gemäldegalerie des Oldenburger Großherzogs, in der die niederländischen alten Meister dominierten. In der Sammlung befanden sich von diesen im frühen 20. Jahrhundert etwa 160 Gemälde.

Nachdem der Großherzog 1918 abdanken musste, ließ er im Frühjahr 1919 etwa ein Drittel der Gemäldesammlung in die Niederlande transportieren. Den größten Teil davon verkaufte er in den 20er Jahren im Amsterdamer Auktionshaus Frederik Muller & Co. auf diversen Auktionen. Einen kleineren Teil scheint er auch privat veräußert zu haben. Der Rest der Sammlung verblieb vorerst in Oldenburg und wurde nach Verhandlungen zwischen dem Großherzog und der Regierung schließlich Anfang der 1920er Jahre dem Landesmuseum angefügt. Der Direktor des Landesmuseums, Dr. Müller-Wulckow, versuchte wiederholt Bilder aus dem alten Bestand für die Museumsgalerie zurück zu kaufen, um die Lücken, die in der Sammlung entstanden waren, wieder aufzufüllen. Angesichts der schlechten finanziellen Lage in den 1920ern hatte er jedoch nur geringen Erfolg.

Im Rahmen des Provenienzforschungsprojekts wurde eruiert, welche Werke aus der alten Gemäldegalerie wann, wo und von wem verkauft wurden und wohin sie danach gelangten. Dabei wurden die Akten des Landesmuseums, Bestandskataloge, Werk-

Jan Brueghel, d. J.  
NOLI ME TANGERE  
Verbleib unbekannt



verzeichnisse, Archive und Auktionskataloge durchsucht. Besonders aufschlussreich war die Korrespondenz des Museumsdirektors Müller-Wulckow. Mit Hilfe verschiedener Wissenschaftler aus dem In- und Ausland konnten Details zur Provenienz diverser Gemälde bestätigt und ergänzt werden. Die Ergebnisse wurden in eine zu diesem Zweck erstellte Datenbank eingegeben, die es nachfolgenden Wissenschaftlern ermöglichen soll, den Verbleib dieser Werke schnell und unkompliziert nachzuvollziehen.

Etwa ein Drittel der verkauften Gemälde wurde bereits weitgehend erforscht. Relativ schnell ließen sich die prominentesten Gemälde der Sammlung finden, wie einige, die Rembrandt zugeschrieben wurden oder werden. Nach intensiver Suche wurde auch ein in der Fachliteratur unvollständig dokumentiertes Gemälde aus der Werkstatt Jan Steens gefunden, SOO DE OUDE SONGEN, SOO PYPEN DE JONGEN. Ein Gemälde von Jan Brueghel d.J. mit dem Titel NOLI ME TANGERE konnte hingegen bisher nirgendwo nachgewiesen werden. In mehreren Sammlungen existieren sehr ähnliche Bilder, jedoch stimmt keines mit dem Oldenburger überein. Mit dem Projekt wurde eine gute Basis für die weiterführende, umfassende Provenienzforschung zur Großherzoglichen Gemäldegalerie geschaffen.



Delia Scheffer, M.A.  
Kunsthistorikerin  
dscheffer@gmx.de



Rembrandt  
BILDNIS DER MUTTER ALS  
PROPHETIN HANNAH  
Rijksmuseum Amsterdam



Jan Steen (Werkstatt)  
SOO DE OUDE SONGEN, SOO PYPEN DE  
JONGEN  
Wahrsch. Richard Green, London